

Ein guter Geist in Hörstel - Verbindlichkeit und Offenheit führen auf heilsame Wege!

In der Klinik Hörstel ist ein guter Geist spürbar, der alle Besucher der Auftaktveranstaltung anrührte. Klinikleiter Herr Heudtlass lud alle zu einem verbindlichen Nachmittag ein, an dem die Patienten der Klinik, der Bürgermeister der Stadt Hörstel, Therapeuten und Therapeutinnen, Nachbarschaft, Gemeindemitglieder, die verbandsübergreifende Suchtselbsthilfe im Kreis Steinfurt sowie interessierte Gäste und Akteure mitwirkten.

Heilungswege im Stuhlkreis

Der Stuhlkreis mit Sockenbaum war DER Mittelpunkt, um den herum sich die interessierten Zuhörer scharten. Ein voller Saal, in dem die Stille während der Moderationsrunde Bände sprach.



Mutig sprachen zwei Patienten und eine Patientin von den inneren Erlebnissen in der Kunst- und Werktherapie im Haus. Davon, dass sie sich nichts zutrauten am Anfang und wie sie im kreativen Tun neue Möglichkeiten in sich selbst entdeckten, mittels Seidenmalerei neue Farben in ihr eigenes Leben brachten; davon, dass sie alte Entwürfe ihres Lebens loslassen konnten und beim Töpfern einer Katze ganz konkret einen anderen Weg einschlugen; davon, dass in der Therapiezeit das "unfertige Haus" des eigenen Ichs anhand eines Vogelhäuschens gewürdigt und akzeptiert wurde - DIE Voraussetzung zu einem neuen Anfang.

Bürgermeister Hüppe sprach mit offenen und ehrlichen Worten von den persönlichen Erfahrungen mit suchtkranken Menschen in seiner Umgebung sowie über die politische Situation vor Ort; die Vertreter der verbandsübergreifenden Suchtselbsthilfe zeigten die Wege nach der Therapie auf.

Die verbandsübergreifende Suchtselbsthilfe, die mit Vorstellungen in der Klinik für eine Kontinuität der Arbeit an sich selbst steht, war mit drei Personen vertreten:

Henny Schallenberg als Verantwortliche des AK Frauen und Sucht brachte ein selbst gemaltes Bild aus einem Seminar mit, in dem sie ihren Lebensweg mittels Farbringen, die von innen nach außen immer heller werden, dargestellt hatte. Herr Stöhner, Leiter des AK Münster und Steinfurt, und Herr Gausmann, Vorsitzender vom Kreuzbund DV Münster, repräsentierten die 30 Suchtselbsthilfegruppen, die einen sehr guten Kontakt zur Klinik pflegen.

Wolfgang Pätsch vom FAS NRW sprach das Anliegen aus, die Verbände bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit zu fördern und zu unterstützen.

So wurde in der Runde ein Bogen von den ersten Anfängen in einer qualifizierten Entgiftungsklinik über die Gruppen der Suchtselbsthilfe in NRW bis hin zur persönlichen Weiterbildung und dem gemeinsamen Fortkommen der Suchtselbsthilfe geschlagen.

Heike Limmroth-Glück, Gruppentherapeutin der Fachklinik, betonte, wie wichtig der Stuhlkreis für die Patienten sei. Sie sprach die "Lücke" im Stuhlkreis an, zwei nicht besetzte Stühle, die den Gedanken der Verbindlichkeit auf eine weiterreichende Ebene brachte. Sie erinnerte an die Patienten, die die Klinik gesundet verlassen haben; an diejenigen, die rückfällig wurden oder gestorben sind - und wies auf diejenigen hin, die sich bereit machen, in die Klinik zu kommen und auf einem leeren Stuhl Platz zu nehmen. Die Verbindlichkeit im Raum wandelte sich in Verbundenheit.

Singen ist Medizin

Getragen wurden diese Aussagen von einem Chor, der "Ohrwürmer" zur Unterstützung des Therapieprozesses sang - ein Chor, zu dem sich Patienten, Nachbarn, Gemeindeglieder und Therapeutinnen in einer freiwilligen AG am Abend treffen. Gemeinsames Singen und kreative Trommelwirbel gingen vielen ebenso unter die Haut wie die offenen Aussagen der PatientInnen in der Moderationsrunde, die ihre Medizin im kreativen Schaffen entdeckt haben!

Verbandsübergreifende Wirksamkeit im Kreis Steinfurt

Der Nachmittag gipfelte in dem Jahrestreffen der verbandsübergreifenden Suchtselbsthilfe und einem abendlichen Büffet, das die Klinik für alle Beteiligten ausrichtete. Einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden - es war ein heilsamer Nachmittag, der zeigte, wie wunderbar eine Therapieeinrichtung, ihr nächstes Umfeld und der weitere Umland zusammenwirken können.

